

Sie lernt nie aus

Einige Jahrzehnte nach ihrer Studienzeit zieht es Angelika Foerster wieder in den Hörsaal: Dank eines Seniorenprogramms besucht die 68-Jährige gemeinsam mit Studenten Vorlesungen an der Uni Halle. Was sie antreibt und warum auch sie mitunter etwas beitragen kann.

VON MAX HUNGER

An der Wand des Hörsaals hier am Steintorcampus in Halle erscheinen Bilder aus einer vergangenen Zeit. Fotos in schwarz-weiß, Zeitungsartikel mit verschnörkelten Lettern, grob gedruckte Flugblätter. Das Thema: die Frauenbewegung im deutschen Kaiserreich. Dutzende Menschen füllen die hölzernen Klappstühle des Saals. Sie tragen Kapuzenpullis und T-Shirts, ihre Finger flitzen über die Tastaturen ihrer Laptops. Zwischen ihnen sitzt Angelika Foerster. Die 68-Jährige klappert ihren Notizblock auf und setzt einen Stift an. „Ich finde das spannend, wie die fleißig auf ihren Kisten herumklappern. Ich bin noch die Generation, die alles per Hand mitschreibt“, sagt die Ingenieurin. Und darin hat sie wohl mehr Routine als die meisten hier – für sie ist es gewissermaßen das zweite Studium ihres Lebens.

Angelika Foerster gehört zu den hundertern Senioren, die als Gasthörer regelmäßig Vorlesungen der Universität Halle besuchen. Organisiert wird das Angebot über das sogenannte Seniorenkolleg. Für 30 Euro pro Semester können wissbegierige ältere Menschen sich hier registrieren. Neben einem Katalog an geeigneten Vorlesungen erhalten sie außerdem einen Zugang zum Online-System der Uni, können an speziellen Vorlesungsreihen, Exkursionen oder Netzwerktreffen teilnehmen. Für Foerster fällt dieses Angebot eine entscheidende Lücke in ihrem Leben – und mitunter kann sie auch selbst etwas zum Uni-Alltag beitragen.

Ruhestand – und dann?

Eine Stunde vor Vorlesungsbeginn. In der Campus-Cafeteria nippt Angelika Foerster – Brille, mittellange Haare, aufgeweckter Blick – an einer Tasse Kaffee. Was sie wieder in die Uni gelockt hat? Der Ruhestand. „Was macht man da?“, fragt sie. Seit zwei Jahren arbeitet die gebürtige Hallenserin nicht mehr. Seitdem besucht sie ein, zwei Mal pro Woche wieder Vorlesungen. „Ich bin eben eine Kopfarbeiterin. Da muss man ja irgendwas machen, damit der Kopf nicht total einrostet“, sagt die studierte Bauingenieurin und zuckt mit den Schultern. Wer sich mit ihr unterhält, merkt schnell: Soweit hat sie es nicht kommen lassen.

Ihr Studium begann Foerster in den 1970er Jahren in Leipzig. Anschließend heiratete die Diplomingenieurin bei einem Planungsbüro an, zum Ende ihrer Karriere arbeitete sie in der halleischen Stadtver-



Zurück im Hörsaal: Angelika Foerster studierte als junge Frau Bauingenieurwesen. Heute besucht die 68-Jährige gern Geschichtsvorlesungen. FOTO: MAX HUNGER

waltung als Bereichsleiterin. Viel Verantwortung. Für Mitarbeiter. Bauwerke, sogar Teile des heutigen Campus. „Das hat mir Spaß gemacht“, bis heute ist die Mutter einer erwachsenen Tochter im Vorstand der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt aktiv. Nun findet sie sich also im Hörsaal unter jungen Studenten wieder.

Wie ist das so nach Jahrzehnten im Berufsleben? Und wie fällt der Vergleich zu ihrer Studentinnenzeit in der DDR aus?

Vieles sei heute anders als damals, vieles sei aber auch gleich geblieben, sagt Foerster. „Es gab Parties, aber es gab auch hartes Büffeln.“ Heute könnten Studenten allerdings Vorlesungsskripte oder gleich ganze Bücher im Internet abrufen. „Das gab's zu meiner Zeit nicht.“ Damals hieß es: ab in die Bibliothek. Auch der lockere Umgang mit den meisten Professoren fällt ihr auf. „Die sind sehr aufgeschlossen.“

Studieren zu anderen Zeiten

Sie habe früher öfter noch einen kühleren Ton zwischen Prof und Studis erlebt. „In meiner Zeit gab es auch den ein oder anderen Professor-Doktor. Und es gab wenige, die überhaupt Zwischenfragen zugelassen haben.“ Ihr Fazit:

Uni für Senioren

Seit den 1980er bietet die Universität Halle ein Programm für Senioren an. Seitdem können sich Rentner, Frührentner und Pensionäre für bestimmte Vorlesungen einschreiben. Heute bietet das Seniorenkolleg ihnen unterschiedliche Möglichkeiten zur Weiterbildung. Neben einer Reihe an geöffneten, regulären Vorlesungen gibt es auch besondere Veranstaltungsreihen.

Eine Anmeldung für das kommende Sommersemester 2025 ist vom 3. bis zum 16. März per E-Mail an seniorenkolleg@uni-halle.de oder per Telefon unter der Rufnummer 0345/ 5523792 möglich.

Das aktuelle Programmheft sowie weitere Informationen zum Angebot finden Interessierte im Internet unter www.seniorenkolleg.uni-halle.de.

„Ich würde auch heute nochmal studieren.“ Auf eine Art und Weise tut sie das ja auch – allerdings ohne Prüfungsstress. Dass sie nun gemeinsam mit jungen Menschen in den Hörsälen sitzt, finde sie spannend. „Es gibt auch die Möglichkeit, mit Studenten in Kontakt zu kommen.“ Und daraus ergeben sich hin und wieder lehrreiche Gespräche – für beide Seiten.

Ein frischer Blick

Die Ingenieurin interessiert sich seit ihrem Ruhestand vor allem für Geschichte. Moderne Kriege, das Kaiserreich, Rechtsgeschichte. Auch zur DDR-Zeit hat sie bereits Vorlesungen besucht. „Ich habe das eins zu eins erlebt.“ Einmal sei ein Student auf sie zugekommen, habe gefragt, warum sich damals überhaupt Menschen in den Dienst der Staatssicherheit gestellt hätten, warum sie das Regime unterstützt hätten, obwohl es die Menschen unterjochte? Also erzählte Foerster von der DDR, vom subtilen, psychologischen Druck auf die Bürger, von der Knappheit an Wohnungen und vielem mehr. Und sie erklärte, warum manchen ein Mitläufertum damals als ein Ausweg erschien. „Die haben das ja nicht erlebt“, sagt sie mit Blick auf die Studenten.

Aber auch sie selbst habe viel über diese Zeit gelernt. „Den Blick von außen auf die DDR konnte man damals ja nicht haben.“ Das habe ihr auch eine neue Perspektive auf die Geschichte und den Umgang damit eröffnet. Ihre Eltern hätten etwa stets vom Kaiserreich geschwärmt. Warum? Angelika Foerster vermutet eine Art

„Da muss man ja irgendwas machen, damit der Kopf nicht total einrostet.“

Angelika Foerster
Gasthörerin

wohlwollenden Schleier der Erinnerung dahinter – und zitiert den Autor Karl Valentin: „Heute ist die gute alte Zeit von morgen.“

Nochmal zurück in den Hörsaal am Steintorcampus. Professor Theo Jung nimmt seine Zuhörer nun mit auf eine Reise ins Deutschland nach der Jahrhundertwende. Er spricht über die

Frauenbewegung, den Ersten Weltkrieg, Judenfeindlichkeit und Protestbewegungen. Wer seinen Blick über die Pultreihen schweifen lässt, erspäht weitere Senioren unter den Zuhörern. Männer mit grauen Bärten, Frauen in blauen Strickjacken.

Es gebe eine feste Gemeinschaft von Senioren, die sich regelmäßig in der Uni trafen, auch mal einen Kaffee zusammen trinken, erzählt Angelika Foerster. „Es gibt Kontakt, wenn man das will.“ Sie treffe etwa ab und zu auch Bekannte auf dem Campus.

Nach Angaben des Seniorenkollegs nehmen im laufenden Wintersemester 314 Senioren am Programm teil, sogar eine eigene Zeitschrift gibt es für die älteren Gasthörer. Und die Nachfrage wächst: In den letzten fünf Semestern ist ein leichter Anstieg der Einschreibezahlen zu verzeichnen, sagt Sarah Ludwig von der Universität Halle. Im Durchschnitt sind die Teilnehmer demnach 73 Jahre alt. Besonders viele interessierten sich für Jura, Theologie, Geschichte, Psychologie und Naturwissenschaften. Den meisten gehe es dabei darum, geistig fit zu bleiben und „den eigenen Horizont zu erweitern“, so Ludwig. „Sie wollen sich gern einbringen und ihre Erfahrungen weitergeben.“ Die Dozenten beschreiben das häufig als Bereicherung. Mit Blick auf die Vorlesungen betont Foerster indes: Sie fühle sich als Gast, halte sich mit Fragen zurück. „Natürlich liegt das Hauptaugenmerk auf den Studenten, die hier ihre Berufsausbildung machen.“

Lernen ohne Druck

Wem würde sie einen Besuch als Gasthörer ans Herz legen? Die 68-Jährige überlegt kurz. Und formuliert dann eine klare Antwort: „Das ist für jeden etwas – auch wenn man vorher nicht schon studien hat.“ Schließlich gebe es ein breites Angebot an Themen. Und der Leistungsdruck, den manche Studenten verspüren, falle weg. Das Sorge für ein ganz neues Uni-Gefühl. „Es gibt den Zwang nicht. Man ist aufnahmefähig.“

Angelika Foerster jedenfalls plant, auch in den kommenden Semestern die Hörsaalbank zu drücken. Als nächstes könne sie sich etwa einen Ausflug in die Geologie vorstellen. Ihr tue diese „Kopfarbeit“ eben gut, sagt sie. „Ich lege auch mal die Füße hoch, aber ich brauche eine Grundstruktur.“ Laut Universität sind die ältesten Gasthörer derzeit 90 Jahre alt. Wie lange Foerster noch in die Uni gehen will? „Solange der Kopf das macht.“ Nun, nach heutigem Eindruck wird sie wohl noch viele Semester auf den hölzernen Klappstühlen verbringen.